

Zur Krönung nach Melbourne



Der Oberhausener Stefan Lorenz hoch auf dem Center Court bei den US Open 2006. In seiner Grand-Slam-Sammlung fehlt ihm jetzt nur noch Melbourne.

Tennis-Schiedsrichter Stefan Lorenz komplettiert im Januar bei den Australian Open seine Grand-Slam-Sammlung.

2007 will sich der Oberhausener gänzlich auf die Profi-Laufbahn konzentrieren. Das WAZ-Interview

Nach den French Open in Paris, dem Tennis-Mekka Wimbledon und den US Open in New York fehlt Stefan Lorenz (27) in seiner Sammlung nur noch das erste große Turnier des Jahres, die Australian Open. Jetzt erhielt der Schiedsrichter aus Sterkrade auch für Melbourne im Januar 2007 die Berufung. Damit wird für ihn die Serie der vier Grand-Slams komplett sein. Mit Stefan Lorenz sprach WAZ-Mitarbeiter Edmund Koch.

Wie sind Sie Tennis-Schiedsrichter geworden?

Lorenz: Ich habe bei Blau-Weiß Sterkrade aktiv nur in der dritten Mannschaft gespielt. Das war nichts Rechtes. Ein Freund weckte bei mir das Interesse für das Schiedsrichterwesen.

Wie war der Einstieg?

Lorenz: Der ganz normale Weg mit Lehrgang und Prüfung, danach als Schiedsrichter im Bezirk.

Wer waren Ihre Förderer?

Lorenz: Bezirksreferent Hans Jakobs und der Oberhausener Verbandsreferent Carsten Nothnik. Später wurde ich vom DTB und den internationalen Verbänden gefördert.

Wie lief Ihre Laufbahn vor den Reisen ins Ausland ab?

Lorenz: Mit Einsätzen als Linien- und Stuhlschiedsrichter im Verband, in den oberen Spielklassen, unter anderem bei einem Bundesligaspiel der Damen des TC Babcock und öfter beim OTHC in der Herrenbundesliga.

Bei wie vielen Bundesligaspielen waren Sie bisher beschäftigt?

Lorenz: So an die 150, mittlerweile bei allen deutschen Vereinen.

Sie werden international bei ATP- und ITF-Turnieren eingesetzt. Was waren bislang die Höhepunkte?

Lorenz: Das ATP-Turnier in Doha, drei der neun Masters, Monte Carlo, Hamburg und Madrid als Stuhlschiedsrichter, der World Team Cup in Düsseldorf, die Grand Slams in Paris, Wimbledon und Flushing Meadow und für mich als ganz besonderes Erlebnis Linienrichter bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen.

Was war mit dem Davis Cup?

Lorenz: Zum Davis Cup werde ich regelmäßig als Linienrichter eingeladen.

Sie sind bei Turnieren im In- und Ausland aktiv, die ein oder zwei Wochen dauern. Was gefällt Ihnen daran?

Lorenz: Natürlich Land und Leute kennenlernen, die Auslandserfahrung. Bei einer Serie der ITF-Futureturniere um 10 000 € für Nachwuchsspieler war ich fünf Wochen in Italien, in Griechenland und Großbritannien auch mehrere Wochen.



Welche Oberhausener sind Ihnen auf der Tour begegnet?

Lorenz: Gelegentlich treffe ich Professor Dr. Martin Schweer, der seine Schützlinge betreut. Wir kennen uns als Mitglieder von Blau-Weiß Sterkrade, wo ich passiv gemeldet bin.

Was war Ihr bedeutender Einsatz als Stuhlschiedsrichter in Oberhausen?

Lorenz: Das Match Boris Becker gegen Yannick Noah in der Arena vor 5000 Zuschauern.

Wie ist Ihre persönliche Bilanz für 2006?

Lorenz: Sehr positiv, sogar das erfolgreichste Jahr meiner Laufbahn im Tennis. Außerdem habe ich mein Studium der Wirtschaftswissenschaften als Diplom-Ökonom an der Uni Duisburg-Essen erfolgreich abgeschlossen.

Was steht jetzt an?

Lorenz: Mir liegen Berufungen für Australien vor. Am 3. Januar komme ich in Sydney an, werde bei dem ATP-Turnier als Linienrichter eingesetzt, anschließend bei den Australian Open in Melbourne.

Seit wann sind Sie international dabei?

Lorenz: Seit 2000.

Start also auf internationalem Parkett mit 21 Jahren - was macht einen Schiedsrichter dieser Klasse aus?

Lorenz: Gutes Auftreten, fair und respektvoll gegenüber Spielern, regel- und entscheidungssicher, selbstbewusst, Sprachkenntnisse.

Das alles sieht nach einer lupenreinen Laufbahn aus. Was lief denn nicht so glatt ab?

Lorenz: Theater mit Spielern gab es auch schon mit mir, beispielsweise bei der Anzeige von Fußfehlern.

Wie sieht es mit Ihrem Verdienst als Schiedsrichter aus?

Lorenz: Davon lebe ich zur Zeit.

Wann wird es den Profi-Schiedsrichter Stefan Lorenz geben?

Lorenz: Den gibt es jetzt schon. Im kommenden Jahr will ich mich voll auf die Profilaufbahn konzentrieren.

Quelle: Erschienen in WAZ Oberhausen, 23. November 2006